




Handlungskompetenzen und berufliche Aufgaben – das Tätigkeitsprofil einer Lehrlogopädin heute

Interdisziplinäre Fachtagung 2012:
Reform der Berufsausbildung in den therapeutischen Gesundheitsfachberufen

9. November 2012
Berlin

Kerstin Nonn (Dipl. Logopädin)
Staatliche Berufsfachschule für Logopädie
am Klinikum der Universität München
Kerstin.Nonn@med.uni-muenchen.de








Campus Innenstadt
Kerstin Nonn / Staatliche Berufsfachschule für Logopädie

Handlungskompetenzen und berufliche Aufgaben – das Tätigkeitsprofil einer Lehrlogopädin heute

Glück im Aufbruch




Orl, 12/11/12

Campus Innenstadt
Kerstin Nonn / Staatliche Berufsfachschule für Logopädie

Überblick:

1. Einleitung: Tätigkeitsprofil unter gesellschaftlichen und politischen Veränderungen
2. Tätigkeitsebenen einer Lehrlogopädin heute
3. Ausblick






Campus Innenstadt
Kerstin Nonn / Staatliche Berufsfachschule für Logopädie

1. Einleitung

Das Tätigkeitsprofil einer Logopädin und Lehrlogopädin befindet sich seit den Anfängen des Berufsbilds in einem stetigen Wandel.

Die Handlungskompetenzen und beruflichen Aufgaben einer Lehrlogopädin standen und stehen unter dem Einfluss gesellschaftlicher und politischer Veränderungen.

Die Entwicklung spannt einen Bogen von einer therapeutischen Tätigkeit auf der Grundlage eines Berufsgesetzes hin zu einer sich entwickelnden Profession mit einer eigenen Wissenschaftsdisziplin auf der Grundlage der Modellklausel.







Campus Innenstadt
Kerstin Nonn / Staatliche Berufsfachschule für Logopädie

1. Einleitung

An die Ausbildung und die Kompetenz der Lehrlogopädin werden dabei ständig wachsende Anforderungen gestellt.

Entwicklungen und Veränderungen aus den folgenden Bereichen nehmen auf den Beruf der Logopädin und ihre Ausbildung Einfluss:



Campus Innenstadt
Kerstin Nonn / Staatliche Berufsfachschule für Logopädie

gesellschaftlich

Der demografische Wandel und ein verändertes Krankheitspanorama werden die logopädische Berufsausübung verändern:
(Springer & Zückner, 2006)

Es gibt viele sowohl ältere und chronische Patienten als auch Kinder mit schweren Erkrankungen und Einschränkungen, die einer spezifischen logopädischen Therapie bedürfen werden.

Es wird damit zu einer stärkeren Differenzierung der Aufgaben und Rolle einer Logopädin kommen (vgl. Borgetto & Kälble, 2007).

LMU KLINIKUM Campus Innenstadt
DER UNIVERSITÄT MÜNCHEN Kerstin Nonn / Staatliche Berufsfachschule für Logopädie

bildungs-politisch

Seit 1980 gibt es das Logopäden-Gesetz mit einem kontrovers diskutierten Bereich von Anfang an: Verzicht auf einen **höheren Bildungsabschluss** als Zugangsvoraussetzung

Eine grundsätzliche Akademisierung des Berufes und Gleichstellung der Logopädin innerhalb eines klinisch-therapeutischen Teams zu Ärzten und Psychologen blieben damit als Folge verwehrt.

„**Betonargument**“: Der attraktive Beruf der Logopädin solle für den mittleren Bildungsabschluss offen gehalten werden, und die Ausbildung genieße auch auf diesem Zugangsniveau in Europa einen ausgezeichneten Ruf. (Rausch, 2008, S. 1).

LMU KLINIKUM Campus Innenstadt
DER UNIVERSITÄT MÜNCHEN Kerstin Nonn / Staatliche Berufsfachschule für Logopädie

bildungs-politisch

Ein höherer Bildungsabschluss ist die geeignete Voraussetzung für das Erlernen dieses Berufes.

Die Logopädie ist ein anspruchsvoller Beruf, der ein umfangreiches, komplexes und theoretisch vertieftes Wissen erfordert (vgl. Rausch, 2010).

Logopädisch zu handeln, bedeutet **denkend und reflektierend zu handeln**.

Zentral für die berufliche Kompetenz einer Logopädin sind hypothesengeleitete und prozessorientierte Denkprozesse.

Logopädie ist ein **kognitionswissenschaftlicher Beruf** und kein Handwerk.

LMU KLINIKUM Campus Innenstadt
DER UNIVERSITÄT MÜNCHEN Kerstin Nonn / Staatliche Berufsfachschule für Logopädie

gesundheits-politisch

Seit der Jahrtausendwende wirken starke Veränderungsprozesse im Gesundheitssystem auf die Indikation logopädischer Leistungen ein.

Den gesetzlichen Rahmen bilden das Sozialgesetzbuch und die Heilmittel-Richtlinien.

„**Kostenexplosion im Gesundheitswesen**“ und „**Ökonomisierung**“:
Dem steigenden Kostendruck auf die Krankenkassen kann nur eine effizientere Versorgung der Versicherten und eine wachsende ethische Verantwortung der Angehörigen der ärztlichen und therapeutischen Berufsgruppen entgegenwirken (Rausch, 2011).

LMU KLINIKUM Campus Innenstadt
DER UNIVERSITÄT MÜNCHEN Kerstin Nonn / Staatliche Berufsfachschule für Logopädie

gesundheits-politisch

Diesen gestiegenen Qualitätsanforderungen im Gesundheitswesen kann nur eine wissenschaftliche logopädische Kompetenz Rechnung tragen.

Evidenzbasierte Praxis und Clinical Reasoning sind zwei Denk- und Arbeitsweisen, die zu einer hochqualitativen Patientenversorgung führen, aber nur im Rahmen einer grundständigen Akademisierung in das Ausbildungscurriculum ausreichend implementiert werden können.

Auch deshalb hat sich das Berufsbild der Logopädin mit dem Wunsch nach wissenschaftlicher Kompetenz gewandelt.

LMU KLINIKUM Campus Innenstadt
DER UNIVERSITÄT MÜNCHEN Kerstin Nonn / Staatliche Berufsfachschule für Logopädie

2. Tätigkeitsebenen einer Lehrlogopädin
(vgl. Walkenhorst, 2009)

Mikroebene
= das eigene Fachgebiet betreffend

Makroebene
= Arbeiten und Zusammenarbeit außerhalb der Schule

Mesoebene
= Arbeiten und Zusammenarbeit innerhalb der Schule

LMU KLINIKUM Campus Innenstadt
DER UNIVERSITÄT MÜNCHEN Kerstin Nonn / Staatliche Berufsfachschule für Logopädie

2.1 Tätigkeitsprofil einer Lehrlogopädin: Makroebene

Inhaltliche Schwerpunkte:
Weiterentwicklung der Schule und des Berufsbildes

Mögliche Arbeitsfelder:

- Austausch auf Fachkonferenzen
- Zusammenarbeit mit vorgesetzten Behörden (Regierungsbehörden, Ministerien, Hochschulen etc.)

2.2 Tätigkeitsprofil einer Lehrlogopädin: Mesoebene

Inhaltliche Schwerpunkte:

Organisatorische Aufgaben an der Schule, die einen reibungslosen Ablauf des Schulbetriebs ermöglichen



2.2 Tätigkeitsprofil einer Lehrlogopädin: Mesoebene

Mögliche Arbeitsfelder:

- Zusammenarbeit und Austausch mit Kolleginnen im Team
- Abnahme von Prüfungen (Klausuren, Behandlungsproben, Staatsexamen etc.)
- Austausch mit Dozenten und anderen Institutionen (Vernetzung in einem Klinikum, Kindergärten etc.)
- Auswahlverfahren (Bewerbungsgespräche, stimmliche Eignungsuntersuchung etc.)
- Bibliotheks- und Materialverwaltung



2.3 Tätigkeitsprofil einer Lehrlogopädin: Mikroebene

Inhaltliche Schwerpunkte:

Lehr-Lern-Situation in Theorie und Praxis mit ihrer methodisch-didaktischen Umsetzung und ihren ausbildungssupervisorischen Aufgaben



2.3 Tätigkeitsprofil einer Lehrlogopädin: Mikroebene

Mögliche Arbeitsfelder:

- Lehre und Lernverständnis
- Transfer der Theorie in praxisvorbereitenden Übungen
- Eigene Diagnostik, Beratung und Therapie
- Fachpraktischer Unterricht (Organisation & Ausbildungssupervision)
- Eigene Weiterqualifikation (fachgebundene, methodisch-didaktische und ausbildungssupervisorische Kompetenz)



2.3 Unterrichtstätigkeit:

Der Unterricht ist eingebettet in das Konzept des lebenslangen Lernens und der Meta-Ebene des Lernens:

Die Studierenden lernen zu lernen im Sinne eines Modelllernprozesses: Dies befähigt sie, dieses Modell auf spätere Situationen des Wissenserwerbs selbständig anwenden zu können.

Ein erfolgreicher Bildungsabschluss wird am Output und Outcome gemessen.

Eine Lehrlogopädin sollte in ihrem Unterricht beide Lernprozesse integrieren und aktivieren.

2.3 Erfolgreicher Bildungsabschluss durch eine integrierte Unterrichtstätigkeit: Beispiele



2.3 Praktische Ausbildung: Ausbildungssupervision

Die integrierte Tätigkeit aus Unterricht und Ausbildungssupervision ist die Kernaufgabe einer Lehrlogopädin und der Grund für die hohe Qualität in der Ausbildung zur Logopädin.

Die Lehrlogopädin begleitet die Studierende durch die gesamte theoretische und praktische Ausbildung ihres Fachgebiets. Auf der Basis des theoretischen Wissens leitet sie die Schülerin in der Ausbildungssupervision an und baut eine Handlungskompetenz auf.

→ Wissen wird integriert und in eine Handlungskompetenz überführt.

Das ist qualitativ die beste Vorbereitung auf die Berufstätigkeit.

2.3 Praktische Ausbildung: Ausbildungssupervision

Die Lehrlogopädin fördert die Personal-, Sozial-, Fach- und Methodenkompetenz der Studierenden.

Aus der Kompetenzbeschreibung in den drei Ausbildungsjahren (Beushausen, 2009; S. 36) leiten sich die Ziele und flexiblen Tätigkeiten einer Lehrlogopädin ab:

1. **Ausbildungsjahr:** maximale Unterstützung in einer Lernsituation, die für die Studierende neu ist

2. **Ausbildungsjahr:** Unterstützung durch die Erweiterung des Methodenrepertoires und Stärkung des Verhaltens innerhalb von Routinesituationen

3. **Ausbildungsjahr:** Unterstützung des selbständigen Handelns durch Reflexion und Übertragung von Wissen und Erfahrung auf unbekanntere Situationen

2.3 Praktische Ausbildung: Ausbildungssupervision

Fazit:

Es handelt sich um ein hochwirksames und effizientes Ausbildungssystem, weil die Wissensvermittlung *und* Ausbildungssupervision *in einer Hand* liegen: in der Hand der Lehrlogopädin.



Video: Besprechung zwischen Schülerin und Lehrlogopädin im Rahmen der Ausbildungssupervision



3. Ausblick und Ethos:

- An eine Lehrlogopädin werden hohe Erwartungen an ihre Fachlichkeit und ihr pädagogisches Geschick gestellt: Sie ist gleichzeitig eine **Expertin ihres Fachs** und **Erwachsenenpädagogin** (Beushausen, 2009; Walkenhorst, 2009).
- Das Ziel der Grundausbildung zur Logopädin ist die Vorbereitung der Studierenden auf die zukünftige **praktische Tätigkeit**.

3. Ausblick und Ethos:

- Bestimmte Fähigkeiten einer Lehrlogopädin haben einen positiven Einfluss auf das Bildungswesen und die Zukunft des Berufsstandes:
 1. **Reflexion der eigenen beruflichen Identität** als wichtigste Fähigkeit und Kern professionellen Handelns (Beushausen, 2009)
 2. Sie ist ein **Garant für Kontinuität und Weitblick** und gibt den Studierenden **Orientierung**, indem sie Prioritäten und individuell auf die einzelne Studierende abgestimmte Impulse für die Entwicklung zur Therapeutin setzt.

3. Ausblick und Ethos:

3. Sie verfügt über ein **Engagement, das ansteckend ist** und Begeisterung für den Beruf weckt.
 → **identitätsstiftend für die Studierende**
4. Sie ist durch ihre eigene Bildungsbiografie **Vorbild** und bezieht Stellung, wohin sich die Logopädie entwickeln wird.
 → **sich seiner eigenen impliziten Bilder bewusst sein**

3. Ausblick und Ethos:

5. Sie muss ihren Mut aufrecht halten und darf sich durch bestehende Interessens- und Machtstrukturen ihres Arbeitgebers nicht von ihren Ideen und Idealen abbringen lassen.
 → **Perspektivwechsel in eine durchsetzungsstarke, gestaltende und ausführende Rolle**
6. Sie kennt die Strukturen, die Zeit, Geld und Räumlichkeiten betreffen und setzt diese zum Wohl der Studierenden ein.

Epilog mit den Worten von Luise Springer

Als Lehrlogopädin gilt es:

„Das Machbare ausloten – Visionen entwickeln – von ihnen ausgehend stetig die Grenzen erweitern – Unterstützer suchen und finden – eine gute Hand bei der Wahl der MitstreiterInnen - und auf jeden Fall: dran bleiben!“



(Clausen-Söhngen, 2011, S. 14)

Vielen Dank!



Kerstin.Nonn@med.uni-muenchen.de

Literatur:

- Beushausen, U. (2009) **Therapeutische Entscheidungsfindung in der Sprachtherapie**. München: Urban & Fischer
- Borgetto, B. & Kälble, K. (2007) **Medizinsoziologie: Sozialer Wandel, Krankheit, Gesundheit und das Gesundheitssystem**. Weinheim: Beltz Juventa
- Brauer, T. (2004) Schlaglichter auf 40 Jahre ZVL/dbl. In: Deutscher Berufsverband für Logopädie (dbl) e. V. (Hrsg.), **40 Jahre Deutscher Bundesverband für Logopädie**. Frechen: dbl, S. 4-9
- Clausen-Söhngen, M. (2011) Für Luise – ein Brief. In: D. Schrey-Dern und M. Rausch (Hrsg.) **Logopädie als Diskurs. Eine Dankschrift für Luise Springer**. Koblenz: Johannes Fuck, S. 12-14
- Deutscher Berufsverband für Logopädie (dbl) e. V. (1994) **Stellenbeschreibung einer Lehrlogopädin**. Frechen: Deutscher Berufsverband für Logopädie (dbl) e. V.
- Indikations-Katalog: Nachschlagewerk zur Ermittlung verordnungsfähiger Heilmittel entsprechend den Indikationen (2011). **Maßnahmen der Stimm-, Sprech- und Sprachtherapie**. Ausgabe 2011, Version 3.04. Ralsdorf: Buchner & Partner GmbH
- Pahn, C., Rausch, M. & Siegmüller, J. (2010) Vom Input zum Outcome: Berufliche Arbeitsaufgaben als Grundlage für die Kompetenzableitung in der Logopädie. In **Forum Logopädie**. Idstein: Schulz-Kirchner, 5 (24) September 2010, S. 32-37
- Pula-Keuneke, A. (2012) Der Deutsche Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen – ein Überblick. In **Forum Logopädie**. Idstein: Schulz-Kirchner, 4 (26) Juli 2012, S. 46-47

Literatur:

- Rausch, M. (2011) Zur Entwicklung der deutschen Logopädie von 1971 bis 2011 – Logopädiegeschichte im Zeitraffer. In: D. Schrey-Dern und M. Rausch (Hrsg.) **Logopädie als Diskurs. Eine Dankschrift für Luise Springer**. Koblenz: Johannes Fuck, S. 15-24
- Rausch, M. (2010). Akademisierung eröffnet Zukunftsperspektiven. In: **Forum Logopädie**. Beruf und Verband. April 2010, S. 1-4
- Rausch, M. (2009). Wer entscheidet? Kooperation und Verantwortung aus logopädischer Sicht In: **Abstractband zum 38. Jahreskongress des dbl vom 11.-13. Juni 2009 in Mainz**, S. 34
- Rausch, M. (2009). Schritt in Richtung Akademisierung In: **Forum Logopädie**. Idstein: Schulz-Kirchner, 1 (23) Januar 2009, S. 57
- Rausch, M. (2008). Und sie bewegt sich doch! In: **Forum Logopädie**. Beruf und Verband. April 2008, S. 1-4
- Springer, L. (1991) Rechenschaftsbericht. Beisitzerin: Luise Springer. In: **Forum des Zentralverbandes für Logopädie**. Heft 2/91, S. 5-6
- Springer, L. (1988) Tätigkeitsberichte der Vorstandsmitglieder. Beisitzerin: Luise Springer. In: **Forum des Zentralverbandes für Logopädie**. Heft 1/88, S. 9
- Team der Aachener Lehranstalt für Logopädie (2011). In: D. Schrey-Dern und M. Rausch (Hrsg.) **Logopädie als Diskurs. Eine Dankschrift für Luise Springer**. Koblenz: Johannes Fuck, S. 72-93
- Walkenhorst, U. (2009) Lehren an Berufsfachschulen für Ergotherapie. In: **ERGOTHERAPIE UND REHABILITATION**. Heft 3/48, S. 12-17



KLINIKUM
DER UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Campus Innenstadt

Kerstin Nonn / Staatliche Berufsfachschule für Logopädie



Links:

Deutsche Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (2011). Website Deutscher Qualifikationsrahmen (DQR) als gemeinsames Internetportal des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und der Kultusministerkonferenz;
www.deutscherqualifikationsrahmen.de; Stand: 13.08.2012

Wissenschaftsrat (2012). Empfehlungen zu hochschulischen Qualifikationen für das Gesundheitswesen (Drs. 2411-12), [Download des PDF-Dokuments unter](#)
www.wissenschaftsrat.de; Stand: 01.08.2012